

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

310

Wien, am 4. November 1935.

Ehrung des Erfinders des Gasglühlichtes Dr. Auer-Welsbach.

Die unter dem Ehrenschatze des Bundespräsidenten stehende Dr. Carl Auer-Welsbach Gedächtnis-Stiftung hat dem Erfinder des Gasglühlichtes, der Osmiumlampe und des Cereisens Dr. Carl Freiherrn Auer von Welsbach ein Denkmal errichtet, dessen feierliche Enthüllung am 7. November stattfindet.

In einer heute abgehaltenen Pressekonferenz gab im Namen des Arbeitsausschusses Hofrat Dr. Ing. Ludwig Erhard einen Ueberblick über das Leben und Wirken des berühmten österreichischen Erfinders. Carl Auer-Welsbach wurde am 1. September 1858 in Wien als Sohn des Direktors der Staatsdruckerei Alois Auer Ritter von Welsbach geboren. Nach Beendigung der Vorstudien bezog er die Universität Heidelberg, wo er unter Bunsens Leitung seine Doktorarbeit über die sogenannten "Seltenen Erden" machte. Der wissenschaftlichen Erforschung und der praktischen Auswertung dieser lichttechnisch so bedeutsamen Erdarten war bis zuletzt sein tatenreiches Leben gewidmet, das am 14. August 1929 im Schloss Welsbach bei Treibach endete.

Von Heidelberg nach Wien zurückgekehrt, gelang es hier Dr. Carl Auer-Welsbach im Chemischen Universitätslaboratorium durch eine scharf auswählende fraktionierte Kristallisation das bis dahin als Element angesehene Didym und später auch das Ytterbium in zwei Komponenten zu spalten, wodurch der Lehre von den chemischen Elementen neue Bausteine eingefügt wurden.

Spektralanalytische Arbeiten zur Untersuchung der seltenen Erden führten Auer gerade vor fünfzig Jahren zur Erfindung des Gasglühlichtes, das über den ganzen Erdball Verbreitung fand und auf Jahre hinaus mit der elektrischen Beleuchtung in scharfen Wettbewerb trat. In England und Amerika steht das Auerlicht heute noch häufig in Verwendung.

Sein ferneres Augenmerk war auf die Schaffung eines schwer schmelzbaren und schwer zerstäubbaren Metallfadens zur Erhöhung der Lichtausbeute bei elektrischen Glühbirnen gerichtet. Durch eine sinnreiche Bearbeitung vermochte Auer das spröde Metall Osmium, das sich nicht zu Draht ausziehen lässt, in die Form von Glühfäden zu bringen. Die von Auer geschaffene Osmiumlampe war die erste brauchbare Metallfadenlampe, der dann erst später die Tantal- und die Wolframlampen nachfolgten.

Die unermüdliche Durchforschung der seltenen Erden zeitigte als letzte Frucht der Auer'schen Erfindungen die pyrophoren Legierungen, die hauptsächlich Cer enthalten und als "Auermetall" in den Feuerzeugen Weltverbreitung erlangten.

So hat Dr. Carl Auer von Welsbach aus der wissenschaftlichen Forschung die Kraft gewonnen, Neues zu gestalten, dem Rufe der Menschheit nach "Mehr Licht" Genüge zu tun und Tausenden von Werktätigen nutzbringende Arbeit zu verschaffen. Seine unvergleichlichen Leistungen wurden schon zu seinen Lebzeiten in voller Masse gewürdigt. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, der Preussischen Akademie der Wissenschaften und der Schwedischen Akademie. Er war Ehrendoktor der Universitäten von Graz und Freiburg, der Technischen Hochschulen Wien, Karlsruhe und Graz, Ehrensensator der Universität Heidelberg. 1901 wurde er in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Weiter

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

war er Ehrenmitglied der grössten In- und ausländischen Fachverbände. Doch nicht bloss Wissenschaft und Technik sind dem grossen Manne zu Dank verpflichtet, sein Wirken kommt vielmehr der Gesamtheit zugute, denn zahlreiche Unternehmungen, so wie Millionen von Abnehmern zogen und ziehen heute noch Nutzen aus den reichen Geistesgaben Auers.

Die unter dem Vorsitze von J. Kremenetzky und nach dessen Ableben von Rektor Professor Dr. Kann wirkende Auer-Stiftung hat es übernommen, das, was die Nachwelt Auer schuldet, zu erfüllen. So wurde der schöne Park zwischen dem Technischen Museum und dem Schlosse Schönbrunn in "Auer-
Welsbach-Park" umbenannt, ein viel beachtetes Lebensbild Auers in den "Blättern für Geschichte der Technik" veröffentlicht und unter Führung des Obmanns des Denkmalausschusses, Hofrat Professor Dr. K. Holey, an die Errichtung eines Auer-Denkmales geschritten. Dieses vom Wiener Bildhauer Professor Wilhelm Fras ausgeführte Kunstwerk fand einen würdigen Aufstellungsplatz vor dem Zweiten Chemischen Universitätsinstitut in der Währingerstrasse. Ein hoher Kalksteinpfeiler, der das Antlitz Auers und seinen Wappenspruch "Plus Lucis" trägt, wird von einem gleich einer Flamme himmelan gereckten Erzbild eines Lichtbringers gekrönt. Möge dieses Denkmal weithin verkünden, dass österreichisches Forschertum und österreichischer Erfindergeist die Welt mit strahlendem Lichte erfüllten.
